

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 53 (1948-1949)
Heft: 6

Artikel: Anderen und sich Freude schenken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt heute den schweigenden Menschen nicht mehr, es gibt nicht einmal mehr den Unterschied zwischen dem Redenden und Nichtredenden. Und weil es den Schweigenden nicht mehr gibt, so gibt es auch nicht mehr den Zuhörenden, der Mensch kann heute nicht mehr zuhören, und weil er nicht mehr zuhören kann, so kann er auch nicht mehr erzählen, denn Zuhören und Erzählen gehören zueinander, sie sind eine Einheit. Aus den Geschichten des « Schatzkästleins » von Johann Peter Hebel aber hört man nicht nur den Erzähler, man hört auch das Schweigen der Zuhörenden, und man hört, wie, nach diesem Schweigen, der Zuhörende nun selbst anfängt, eine Geschichte zu erzählen, Zuhören und Erzählen wechseln miteinander ab.

Aus: Max Picard, *Die Welt des Schweigens*, Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, Fr. 13.80, einem Buche, das uns Menschen der Unruhe und des Lärms Labsal der Seele bedeutet, geschrieben in einer Sprache, deren Schönheit und Gepflegtheit das Wort dahin stellt, wohin es eigentlich gehört.

Spruch Menschen, dies eine sollt ihr erfassen:
Liebe ist größer, ist größer denn Hassen.
Betet um Liebe, es braucht sie die Welt!
Ohne die Liebe alles zerfällt.

Emma Vogel.

Anderen und sich Freude schenken

Das tut man ohne Zweifel mit einem guten Buche. Und der Tisch ist ja auch dieses Jahr so reich gedeckt, daß man versucht ist, einmal — wenigstens für ein paar Monate — in einer Einöde zu verschwinden, um zu schöpfen, sich zu füllen und in sich zu verarbeiten, was einem Schönes geboten wird.

Da hat *Hermann Böschenstein*, der als Germanist an der Universität Toronto in Kanada wirkt, die wesentlichen Merkmale im Leben und Werk *Gottfried Kellers*, die humane Einstellung und das tiefe Verantwortungsgefühl der Mitwelt gegenüber, die persönliche Veranlagung und unter den Fügungen des Schicksals vor allem *Kellers* Ausländerlebnis aufgerollt in seinem bedeutenden Buche

Gottfried Keller, Grundzüge seines Lebens und Werkes, Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 12.—.

Von *Robert Faesi*, dem feinsinnigen Dichter, ist in zweiter, erweiterter Ausgabe seine vollendete Monographie

Conrad Ferdinand Meyer, Verlag Huber & Co., Frauenfeld, Fr. 7.80,

erschienen, die füglich als hoher geistiger Genuß angesprochen werden darf.

Zum 50. Todestage des Dichters liegt auch der Briefwechsel

Conrad Ferdinand Meyer und Gottfried Kinkel, ihre persönlichen Beziehungen auf Grund ihres Briefwechsels, dargestellt von *Emil Bebler*, Rascher-Verlag, Zürich, Fr. 15.—,

vor uns, ein interessantes Buch, in prächtiger Ausstattung, bereichert durch vier Kunstdrucktafeln und vier Faksimilebriefe, das die Berührung und das

Sich-Finden zweier sonst sehr verschieden gearteter Persönlichkeiten in der Dichtkunst zeigt.

Einen Schlüssel, um das große Dichterwerk Jeremias Gotthelfs neu zu erleben, schenkt uns *Fritz Grob* in

Jeremias Gotthelfs Geld und Geist, Betrachtungen zur künstlerischen Gestaltung, Hauenstein-Verlag, Olten, Fr. 8.—.

Der Autor beweist damit, daß das Werk des genialen Epikers Gotthelf die unverwüstliche Lebenskraft nicht allein aus dem christlichen Geist, sondern ebensosehr aus der künstlerischen Gestaltung bezieht.

Zwei Bücher sind es, die sich, wenn auch in ganz verschiedener Art, so doch beide mit Liebe und starker Einfühlung mit dem Leben und tragischen Schicksal des holländischen Malers Vincent van Gogh befassen.

So gab die *Büchergilde Gutenberg*, Zürich, dieses Jahr in Großformat das ins Deutsche übertragene, mit herrlichen Bildtafeln versehene Werk von

Lois Piérard: Das tragische Schicksal des Vincent van Gogh

heraus, das uns in Wort und Bild das Leben dieses Großen, von inneren und äußeren Flammen schließlich Verzehrten nicht nur vor Augen, sondern zum Herzen führt. Ein wundervolles Buch! Es kostet für Mitglieder der Büchergilde Fr. 12.—, für Nichtmitglieder Fr. 19.—.

Und im Verlag *Rascher*, Zürich, ist eben die schweizerische Lizenzausgabe des in Amerika erschienenen Romans

Irving Stone: Vincent van Gogh, ein Leben in Leidenschaft, Fr. 22.50,

herausgegeben worden. Irving Stone hat darin aus der großen Sammlung der Briefe Vincents an seinen Bruder Theo geschöpft, aber auch bei Zeitgenossen und Nachkommen Erinnerungen gesammelt, so daß er mit psychologischer Überzeugungskraft den Lebensroman van Goghs zu gestalten vermochte. Dem von der ersten bis zur letzten Seite fesselnden Buche sind 16 vierfarbige Bildreproduktionen beigegeben, die ein wahres Geschenk für sich bedeuten.

Ebenfalls eine Übertragung aus dem Amerikanischen ist das umfangreiche Werk von

Lloyd C. Douglas: Der große Fischer, Diana-Verlag, Zürich, Fr. 19.80,

eine Fortsetzung der Geschichte vom « Gewand des Erlösers ». Jesus selbst und sein Jünger Simon Petrus sind die Hauptgestalten dieses mit vollendeter Meisterschaft geschriebenen Romans.

Ein Buch, das wir in seiner verhaltenen Liebe, Zartheit und Güte, in seinem verzeihenden Lächeln zu menschlichen Torheiten, aber auch in seinem großen Ernst und seiner Echtheit so recht genießen, ist

C. F. Ramuz: Vater Antille und andere Novellen, Steinberg-Verlag, Zürich, Fr. 9.80.

In zwölf Novellen, von denen jede ein kleines Meisterstück darstellt, schildert Ramuz Lebensausschnitte von Bauern und Fischern, Hirten und Schmugglern der Waadt und des Wallis. Es ist ein Buch, das einem viel zu geben hat.

Unter dem Titel

Laß nur die Sorge sein,

der einem Gedicht von Goethe entnommen ist, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß, selbst wenn der Himmel einfällt, noch eine Lerche davonkommt, schenkt uns

Carl Seelig

Prosa des 19. und 20. Jahrhunderts, und zwar in Form von Kurzbiographien von nicht weniger als 35 erstrangigen Autoren, die der Herausgeber zu den Erzählungen, Anekdoten und Essays der betreffenden Dichter jeweils geschrieben hat. Also eine Art Literaturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, worin Carl Seelig die Auffassung vertritt: « Es genügt heute nicht mehr, daß die Schriftsteller gut schreiben. Sie müssen auch einen integren Charakter haben. Ohne den strengen Willen zur Wahrheit, zur sozialen Gerechtigkeit und Menschlichkeit haben sie ihre Aufgabe nicht erfüllt. » Eine Auffassung, die wir Carl Seelig herzlich danken und die in seinem wertvollen, belehrenden und zugleich unterhaltenden Buch zum Leitstern wird. « Laß nur die Sorge sein » ist im Steinberg-Verlag, Zürich, erschienen. Preis Fr. 11.80.

Als rechte Festgabe für Feierstunden legt uns die Büchergilde Gutenberg die zarte und zugleich tiefschürfende Idylle von

Hermann Hesse: Stunden im Garten,

in die Hand, die Gunter Böhmer mit fliegendem Strich und leuchtender Farbe aus dem Alltäglichen herausgehoben hat.

Und der Verlag Werner Krebser & Co., Thun, der uns bereits mit dem beglückenden Buche von

Gordon C. Aymar: Herrlicher Vogelflug, Fr. 22.—,

beschenkte, einem der besten, interessantesten Bücher, das jemals über den Vogelflug geschrieben wurde, mit Flugaufnahmen, die man bis jetzt nirgends sah, legt uns bereits ein nicht minder entzückendes Werk von großer Bedeutung auf den Weihnachtstisch, die erste Flamingo-Monographie, die in der Schweiz erscheint:

Etienne Gallet: Die Flamingos der Camargue, mit 53 Aufnahmen aus dem Leben dieser seltsamen Vögel, Vorwort von Prof. Dr. H. Hediger, Fr. 17.50.

Bis jetzt war man über das Leben des Flamingos, sein Brutgeschäft, Aufzucht und Entwicklung ganz mangelhaft orientiert. Kein Mensch hatte bis dahin das Glück, photographische Aufnahmen von brütenden Flamingos, ausgeschlüpften Jungtieren und ihrer Entwicklung zu machen. Gallets Flamingobuch richtet sich deshalb ebensowohl an den Fachornithologen und

Biologen als auch an jeden Menschen, der sich heute noch am Schönen in der Natur begeistern kann. Es ist ein beglückendes Buch, wie es wenige gibt, führt es uns doch in eine Welt, die noch unberührt von Menschenhand ihr geheimnisvolles Dasein führt.

Und vergiß die

Berner Heimatbücher

aus dem Verlag Paul Haupt, Bern, nicht, liebe Kollegin, die immer wieder Neues und Schönes bringen und als Weihnachtsgeschenk so willkommen sind.

Und wenn du einer geplagten Hausfrau, die über die Nüchternheit der Hausarbeit seufzt, eine Freude machen willst, so schenke ihr das Buch von

Helen Guggenbühl, Redaktorin am Schweizer-Spiegel, **Wie führe ich meinen Haushalt?**, Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich, Fr. 14.80,

das so recht zeigt, daß auch die Arbeit der Frau in der Haushaltung, wenn sie im rechten Geist geschieht, kulturelle Werte schafft. Angehende, aber auch erfahrene Hausfrauen können aus diesem anregend und unterhaltend geschriebenen Buche viel lernen.

Über Flicken, Stricken und Häkeln geben *Luise Bänninger*, *Martha Hürlimann* und eine von der Inspektorinnenkonferenz des Kantons Zürich ernannte Arbeitsgruppe mit Freude Auskunft. Sie tun es in geschickter, klarer Art in den beiden Lehrmitteln:

Mein Flickbuch } Lehrmittel für den Mädchenhandarbeits-
Stricken und Häkeln } unterrichtet an der Volksschule Zürich.

Zu beziehen beim Kantonalen Lehrmittelverlag. Beide Büchlein eignen sich auch als Weihnachtsgeschenke.

Zum Schluß freuen wir uns noch an dem stattlichen Band

Deutsche Gedichte aus vier Jahrhunderten, ausgewählt von *Emil Staiger* und *Martin Hürlimann*, Neuausgabe, Atlantis-Verlag, Zürich, Fr. 14.—,

aus dem wir Conrad Ferdinand Meyers « Der römische Brunnen » herausgreifen wollen:

Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiern, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.

V. R.

Lehrerinnen!

Seid immer tätig in der Gewinnung neuer Mitglieder

Abonnenten und Inserenten!
